



EURAC-Vertreterin
Michaela Plaikner
(Ökologieabsolventin
aus Rasen-Antholz) und
Schüler der Landwirt-
schaftsschule Dieten-
heim in Aktion.

Schon vor Hunderten von Jahren errichteten die Bauern Almwaale.

Almwaale wurden im P

Es gibt sie noch im Pustertal – die Almwaale, die in der Vergangenheit insbesondere zur Düngung von Wiesen und Weiden errichtet wurden. „Man glaubte, die alte Kulturtechnik sei hierzulande bereits verschwunden. Ist sie aber nicht“, berichtet Erich Tasser vom EURAC-Institut für Alpine Umwelt.

Schon im Mittelalter legten Bauern in den Alpen sogenannte Waale an – nicht nur im Talgrund, sondern auch auf den Almen. „Waale sind künstlich angelegte Kanäle, insbesondere zur Düngung. Einerseits verteilte

man Mist über die Kanäle auf die Fluren, andererseits führen Schmelz- und Gletscherwasser im Sommer viele Mineralstoffe und andere feine Bodenteilchen mit, die ebenfalls die Flächen düngten“, informiert Erich Tas-

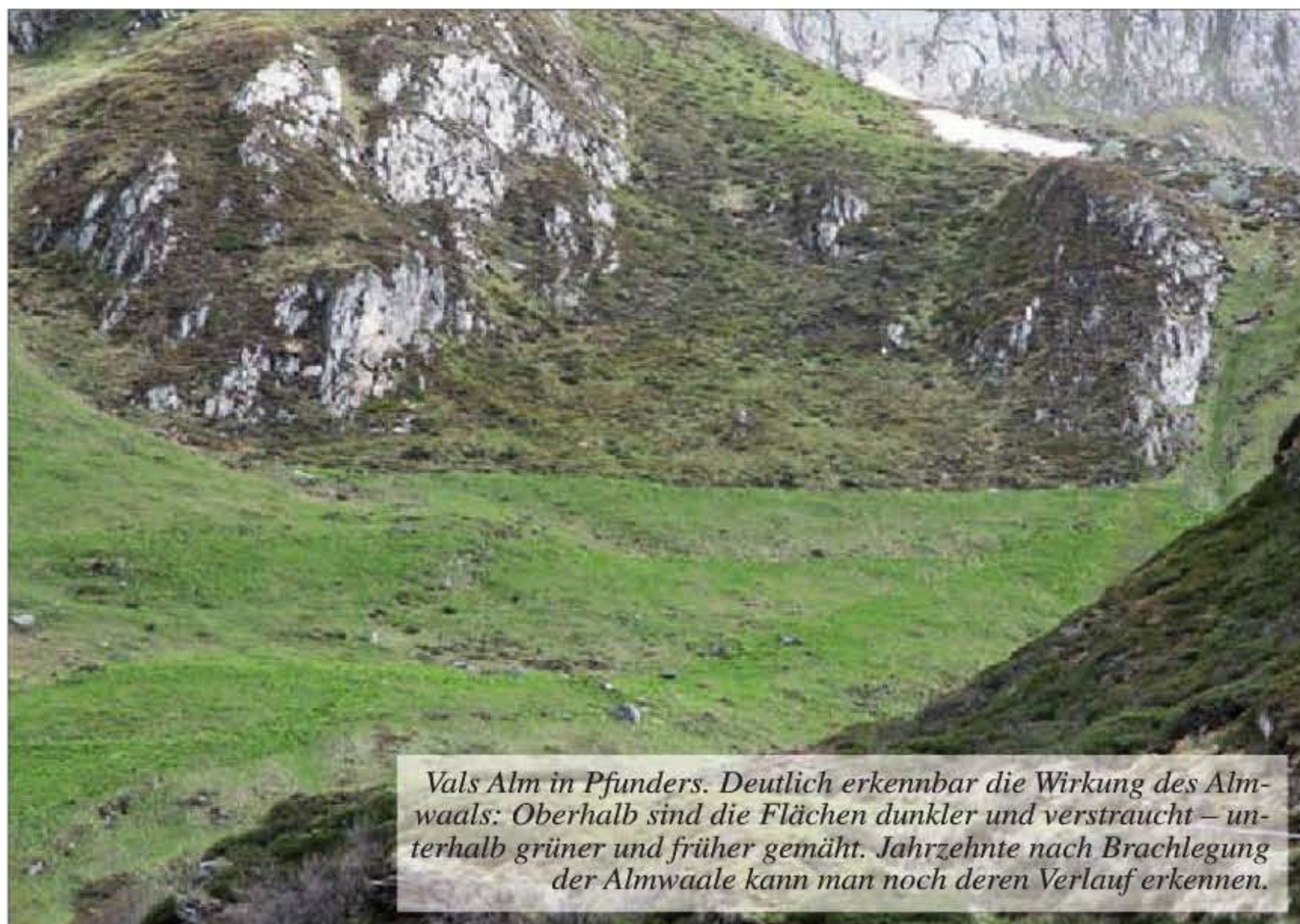
ser. Da bestimmte unbeliebte Gewächse wie Zwergsträucher oder Borstgras keine Feuchtigkeit mögen, verminderte man mit Almwaalen zudem deren Wachstum und verbesserte damit zusätzlich die Weiden.

Wiederentdeckt

Bis in die 1970er Jahre wurden Almwaale im Südtiroler Pustertal betrieben. Eigentlich meinte man, sie seien hierzulande gar nicht mehr existent. Doch ein Forschungsprojekt, das Schüler der Landwirtschaftsschule Dietenheim und Wissenschaftler gemeinsam durchgeführt haben, brachte etwas anderes ans Tageslicht. Bislang spürten die über 20 Schüler mit Lehrer Markus Rederlechner 17 solcher Waalsysteme in alpiner Kulturlandschaft im Südtiroler Pustertal auf – etwa entlang des Alpenhauptkammes von Pfunders nach Prettau, aber auch im Gsiesertal. Um die Waale zu finden, befragten die jungen Leute viele Bauern und Senner älterer Generation. Wissenschaftlich begleitet wurden sie vom EURAC-Institut für Alpine Umwelt. „Die meisten der angehenden Jungbauern haben zuvor nie etwas von Almwaalen gehört. Sie waren sehr überrascht, was diese können“, so Tasser.

Waalsysteme

„Die meisten Waalsysteme, die wenige 100 Meter bis einige Kilometer (je nach Größe des Almgebietes) lang waren, liegen natürlich brach.“ Wie etwa beim „Eggerbauer“ Josef Volgger in Pfunders. Immerhin bis 2005 wurden sie dort betrieben. „Dort, wo wir düngen wollten,



Vals Alm in Pfunders. Deutlich erkennbar die Wirkung des Almwaals: Oberhalb sind die Flächen dunkler und verstraucht – unterhalb grüner und früher gemäht. Jahrzehnte nach Brachlegung der Almwaale kann man noch deren Verlauf erkennen.



Die Pustertaler Schüler, ein Almbewirtschafter und die Experten.

Pustertal wiederentdeckt

haben wir den Waal einfach mit einem Brett verlegt, und die braune Brühe hat sich über die Almwiesen verteilt. Das war weit weniger anstrengend, als den Mist auf die Wiesen zu tragen und dort mit der Gabel auszubringen“, erzählt der „Eggerbauer“. Das Waalsystem etwa in St. Peter im Ahrntal wird von Peter Steger („Hittlhof-Bauer“) hingegen noch betrieben.

Grund für die Aufgabe

Warum wurden die meisten Waalsysteme aufgegeben? „Für die Düngung über Bewässerung benötigte man immerhin zwei bis vier Arbeitskräfte. Zudem müssen die Waale alljährlich gewartet werden. Heute wird mit Maschinen gedüngt“, so Tasser. Die Arbeitsintensität war auch beim „Reicheggerbauer“ in Lappach der Grund dafür, die Almwäale im Jahr 1989 aufzulassen. „Doch ich kann mich gut erinnern, dass auf den ‚gewässerten‘ Flächen tatsächlich feineres Gras und weniger Bürstling gewachsen sind. Das trug doch einiges zur Weideverbesserung bei“, so Landwirt Josef Reichegger.

Waalsysteme wurden unterschiedlich angelegt – entweder geradlinig, und das Wasser wurde von einem zweiten Waal aufgefangen, oder im Zick-Zack-Kurs. „Am Ende der Waale war das Wasser dann meist zu Ende.“ Mit den Waal-



„Almwäale dienten vor allem zur Düngung.“
„Eggerbauer“ Josef Volgger

systemen erzielte man allerdings erst weiter „unten“ den



„Sie trugen sehr zur Weideverbesserung bei.“
Landwirt Josef Reichegger

gewünschten Effekt, und zur Bewässerung wurden sie im



Pustertal kaum genutzt. „Es gibt hier ja genug Niederschlag.“

Mehr Artenvielfalt

Almwäale bereicherten auch die Artenvielfalt der alpinen Kulturlandschaft. „Denn unterhalb der künstlich angelegten Wasserläufe siedelten sich im Laufe der Zeit spezielle Tiere und Pflanzen an. Die Waale vermehrten also nicht nur den landwirtschaftlichen Ertrag, sondern auch die Biodiversität“, berichtet Tasser.

Spannend ist wohl die Frage, inwieweit die Almwäale für die Almwirtschaft unserer Tage von Bedeutung sein könnte. Die angehenden Jungbauern machen sich im Sommer deshalb erneut auf den Weg, um Antworten zu finden.

Erlangt die Errichtung eine Förderung?

„Wir nehmen dabei Waalsysteme auf zehn bestimmten Almen und deren Effekt ganz genau unter die Lupe. Egal, ob sie brach liegen oder in Betrieb sind.“ Man will auch feststellen, wie viel Geld man heute benötigen würde, um ein Waalsystem zu betreiben. „Wenn sich die Errichtung von Waalsystemen als einigermaßen sinnvoll erweist, dann wird sie in die Argarstrukturförderung eingebaut. Auch zur Erhaltung dieses kulturhistorischen Gutes“, betont Tasser. Martina Holzer